Stiftung
JUGEND
NETZWERK

Perspektiven für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien

Jahresbericht 2022

Inhalt

Editorial
Seite 3

Geschäftsleitung
Seiten 4–5

Familienaktivierung
Balance halten
Seiten 6–7

Start-Life
Vom vollbetreuten ins begleitete Wohnen
Seiten 8–11

Wohngruppen
Fragen, Krisen, Perspektiven
Seiten 12–14

Weiterbildung
2. Fachtagung Schemaarbeit
Seite 15

Bilanz, Erfolgsrechnung, Betriebsergebnis
Seiten 16–18

Stiftung Jugendnetzwerk
Seestrasse 147, 8810 Horgen
Zentrale: 044 727 40 20
E-Mail: info@jugendnetzwerk.ch

Start-Life Horgen
Seestrasse 147, 8810 Horgen
044 727 40 25
info@jugendnetzwerk.ch
28 Plätze, begleitet, ab 16 Jahre

Start-Life Zürich
Badenerstrasse 450, 8004 Zürich
043 311 00 25
info@jugendnetzwerk.ch
20 Plätze, begleitet, ab 16 Jahre

Familienaktivierung
Seestrasse 147, 8810 Horgen
044 727 40 26
info@jugendnetzwerk.ch
Familienbegleitung (SPF), Jugendcoaching, Abklärungen, Besuchsbegleitung etc.

Familienaktivierung Zürich
Schöneggstrasse 15, 8004 Zürich
044 727 40 26
info@jugendnetzwerk.ch
Familienbegleitung (SPF), Jugendcoaching, Abklärungen, Besuchsbegleitung etc.

Wohngruppe Horgen
Einsiedlerstrasse 90, 8810 Horgen
044 726 10 72
wohngruppe.horgen@jugendnetzwerk.ch
8 Plätze, vollbetreut, 13–18 Jahre

Wohngruppe Binz
Im Gütsch 9, 8122 Binz (Gemeinde Maur)
044 729 99 80
wohngruppe.binz@jugendnetzwerk.ch
7 Plätze, vollbetreut, 13–18 Jahre

Intensives Jahr mit hoher Auslastung

Das erste Jahr der Umsetzung der Kinder- und Jugendheimverordnung war allseits sehr arbeitsintensiv. Der administrative Aufwand der Geschäftsstelle war deutlich erhöht, da sich die neuen Prozesse und Abläufe in der Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Berufsberatung erst einspielen mussten. Vieles hat sich im Verlauf des Jahres 2022 bereits geklärt oder ist auf dem Weg dazu.

Die Nachfrage in allen Angeboten des Jugendnetzwerks war und ist sehr hoch. Die Wohngruppen und Start-Life Jugendwohnen sind voll belegt. Die Leistungen der Familienaktivierung sind, wie bereits in den letzten zehn Jahren, nochmals verstärkt nachgefragt worden.

Das Jugendnetzwerk arbeitet auf allen Ebenen daran, Kooperationen sowie Partnerschaften weiterhin aus- und aufzubauen. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei zuweisenden Stellen und bestehenden Partnerorganisationen für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Es freut uns, dass die hochstehende Arbeit unserer Fachteams auch über die Grenzen des Kantons Zürich hinaus wahrgenommen wird.

Im Verlauf des Jahres 2022 sind mit Monika Neidhart, Stephan Herzog und Nepomuk Pestalozzi drei langjährige Mitglieder des Stiftungsrates zurückgetreten. Ich danke den Kolleginnen und Kollegen für ihr langjähriges Mittragen und Mitdenken. Nepomuk Pestalozzi bleibt über die Liegenschaft der Wohngruppe Binz weiterhin eng mit dem Jugendnetzwerk verbunden.

Der Stiftungsrat wurde im letzten Jahr durch Jacqueline Romer verstärkt und wird Mitte 2023 durch ein weiteres Mitglied ergänzt. Das Jugendnetzwerk entwickelt sich seit vielen Jahren qualitativ und quantitativ erfolgreich weiter. Welche Rolle spielt der Stiftungsrat und welche Themen sind für eine weiterhin stabile Entwicklung wichtig? Mit frischem Wind gehen wir anstehende Strategiefragen an.

Der Stiftungsrat freut sich über die gute Zusammenarbeit im gesamten Jugendnetzwerk auf allen Ebenen und unterstützt die fortlaufenden Veränderungsprozesse unserer lernenden Organisation. Ich bedanke mich im Namen des gesamten Stiftungsrats bei allen Jugendnetzwerker*innen, den Angebotsleitungen und bei Geschäftsleiter Ulrich Meyer für ihren persönlichen und fachlichen Einsatz zum Wohl der Kinder, Jugendlichen und Familien.

Christoph Eck
Präsident des Stiftungsrats

Fachlichkeit weiter ausbauen
Fachpersonen & Talente gesucht

Die Nachfrage nach unseren Dienstleistungen nimmt in allen Bereichen weiter zu. Gleichzeitig steigen die fachlichen Ansprüche an unsere Mitarbeiter*innen aufgrund zunehmend komplexerer Fälle.

Mit einer offenen und flexiblen Organisations- und Führungskultur sowie gezielten Weiterbildungen wollen wir weiterhin neugierige, fachlich gut qualifizierte Fachpersonen für die spannenden psychosozialen Aufgaben in unseren Angeboten gewinnen.

Wohngruppen
In den Wohngruppen befinden wir uns mitten in der fachlichen Ausrichtung der klientenfokussierten Arbeit: Integration von psychologischen Testverfahren in der Diagnostik; Schulung der Fachteams in der Schemaarbeit im 2. Semester 2022, die fortlaufende Umsetzung im Alltag; eine weitgehende Partizipation der Jugendlichen im Alltag und in der eigenen Entwicklungsplanung etc. Die Fachteams sind mit Elan und Freude dabei, üben und gestalten die individuelle Arbeit mit den Jugendlichen. Die jungen Menschen sind neugierig, spüren die Möglichkeiten, aber auch die damit verbundenen Anforderungen (siehe Beitrag von Sandra Rüegg, S. 12–14).

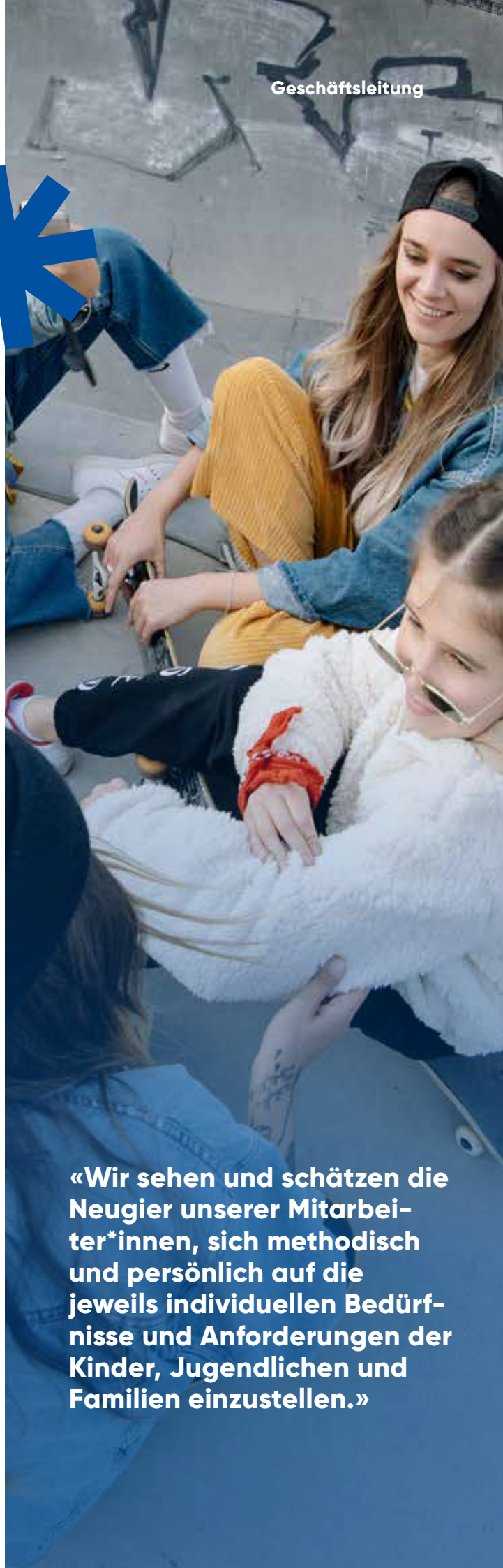
Familienaktivierung
In der aufsuchenden Familienhilfe läuft die Nachfrage nach Familienbegleitungen, Jugendcoachings, Besuchsbegleitungen, Intensiv-Abklärungen usw. durchgehend auf sehr hohem Niveau. Trotz eines weiteren Ausbaus der Fachteams müssen wir leider fortlaufend Anfragen sowohl im zivilrechtlichen als auch im strafrechtlichen Bereich absagen. Catarina Thoma und Oliver Wartenweiler beschreiben in ihrem Beitrag die grossen Anforderungen an unsere Familientrainer*innen, die Leitungspersonen und die Organisation der aufsuchenden Familienhilfe (siehe S. 6–7).

Start-Life Jugendwohnen
Start-Life Zürich hat sich im letzten Jahr bereits etabliert. Die enorme Nachfrage nach begleiteten Wohnplätzen für psychisch belastete Jugendliche und junge Erwachsene hält an. Die Fachteams sind in der Arbeit an und mit Schemata geschult und starten den Prozess der Implementierung und die Umsetzung im Alltag. Mit Markus Noser haben wir seit November 2022 einen neuen Angebotsleiter. Wir nutzen die Chance, bestehende Strukturen und Vorgaben zu hinterfragen und die Weichen für die Zukunft zu stellen. Zwei Jugendliche berichten im Beitrag von Start-Life über ihre Erfahrungen beim Übertritt aus einer unserer Wohngruppen ins Start-Life Jugendwohnen (siehe S. 8–11).

Personal
Die Suche nach fachlich qualifiziertem Personal und Talenten für die anspruchsvollen Tätigkeiten im Jugendnetzwerk ist uns bisher gelungen, gestaltet sich aber zunehmend schwieriger. Aufgrund der vielfältigen Anforderungen im Alltag haben wir hohe fachliche und persönliche Ansprüche an unsere Mitarbeiter*innen. Wir fördern sie daher gezielt durch Weiterbildungen, interne Fallwerkstätten, Fallbesprechungen, Supervisionen und begleiten die Umsetzung im Alltag.

Jugendnetzwerker*innen
Wir sehen und schätzen die Neugier unserer Mitarbeiter*innen, sich methodisch und persönlich auf die jeweils individuellen Bedürfnisse und Anforderungen der Kinder, Jugendlichen und Familien einzustellen, immer wieder Neues zu lernen und im Alltag zu üben. Ich danke allen Jugendnetzwerker*innen für die wohlwollende Hartnäckigkeit, die Offenheit auf allen Ebenen, die angebotsübergreifende Zusammenarbeit und den täglichen Einsatz zum Wohl unserer Klient*innen.

Ulrich Meyer
Geschäftsleiter



«Wir sehen und schätzen die Neugier unserer Mitarbeiter*innen, sich methodisch und persönlich auf die jeweils individuellen Bedürfnisse und Anforderungen der Kinder, Jugendlichen und Familien einzustellen.»

Balance halten
Selbstfürsorge in einem fordernden Arbeitsumfeld

Im Bereich Hilfen der Familienaktivierung hat das Thema Selbstfürsorge in einem fordernden Arbeitsumfeld seit der Pandemie zunehmend Raum eingenommen. Die nochmals gestiegene Komplexität der einzelnen Fälle, die wir in und nach der Pandemie erleben, hat den physischen und psychischen Druck unserer Familientrainer*innen weiter erhöht.

Die individuelle Bewältigung der psychischen Belastungen ist seither als ein Ziel in den Mitarbeitergesprächen definiert und fester Bestandteil der regelmässigen Coachinggespräche mit der Fachleitung. Arbeit ist existenziell für das Befinden. Unsere Familientrainer*innen schätzen die Sinnhaftigkeit ihres Tuns und haben Freude an der Arbeit mit den Jugendlichen und den Familien. Die hohen Anforderungen des Berufs sind einerseits Ansporn an die eigene Fachlichkeit, andererseits führen sie auch immer wieder in Grenzbereiche der Belastung.

- Täglich zahlreiche Einsätze in sehr unterschiedlichen, stark belasteten Familiensystemen mit wechselnden Stressoren und einer schwankenden Brisanz.
- Eine hohe Flexibilität in den Arbeitszeiten und in der Erreichbarkeit: Koordination der verschiedenen Familieneinsätze, Einsätze am Abend und an den Wochenenden.
- Unvorhergesehene akute Krisensituationen, die nicht planbar sind und deren Bewältigung keinen Aufschub duldet, und vieles mehr.

Verschiedene Zugänge der Kommunikation und Formen der Begleitung über zusätzliche Kanäle – Videocall, Telefon, Videokonferenzen – erhöhen das Tempo und die geforderte Flexibilität. Damit einher geht eine hohe Eigenverantwortung, Arbeit und Erholung in einem gesunden Gleichgewicht zu halten, die Nähe und Distanz immer wieder regulieren zu können und die Selbstfürsorge und den achtsamen Umgang mit sich selbst im Fokus zu behalten.
Nicht nur bei unseren Klient*innen ist es das Ziel, dass die Schutzfaktoren gegenüber den Risikofaktoren überwiegen. Wir als professionelle Fachkräfte sind tagtäglich gefordert, unsere Stressoren aus

Arbeits- und Privatleben auszugleichen, um langfristig die Freude an der Arbeit wie auch im Privaten zu erhalten.

Erfreulicherweise haben sich durch das neue Kinder- und Jugendheimgesetz des Kantons Zürich, welches seit Anfang 2022 umgesetzt wird, die Arbeitsbedingungen für die Familientrainer*innen weiter verbessert: Stundenpauschale, Wegzeiten etc.

Die Stiftung Jugendnetzwerk ermöglicht als Arbeitgeberin unterstützende Rahmenbedingungen.
Die Mitarbeiter*innen erhalten hohe Gestaltungs-

spielräume und gleichzeitig Orientierung durch einen definierten Handlungsrahmen. Das schafft Freiräume, fordert aber auch Entscheidungsfreude, Eigenständigkeit und eine grosse Organisationsfähigkeit.

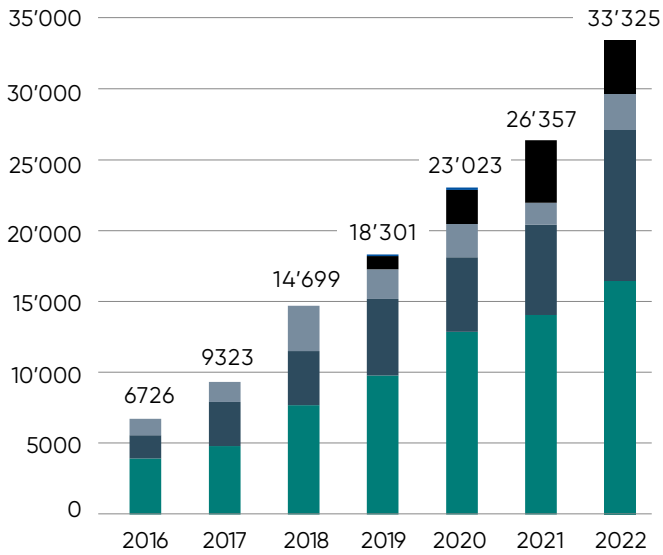
Interne Weiterbildungen, Supervisionen sowie Fallbesprechungen (4-Augen-Prinzip), die enge Zusammenarbeit mit einer Fachleitung sowie Arbeits- und Begegnungsräume in Zürich und Horgen tragen zu einer stetigen Weiterentwicklung und einer professionellen Arbeitsweise bei. Gemeinsam mit den Vorgesetzten werden Themen wie Selbstfürsorge, Psychohygiene, Nähe und Distanz, Abschalten nach Feierabend sowie Umgang mit den eigenen Ressourcen thematisiert und einzeln oder in der Gruppe bearbeitet.

Die gewonnenen Kompetenzen im Ausbalancieren von Privat- und Arbeitsleben können auch bei unseren Klient*innen thematisiert werden. Gerade in stark belasteten Familien ist es wichtig, dass auch die Eltern einen geeigneten Ausgleich finden. Seitens der Familientrainer*innen ist eine grosse Portion Kreativität gefordert, um mit den einzelnen Klient*innen geeignete Lösungswege zu finden.

Je nach Situation, welche die Familie herausfordert, beispielsweise aufgrund von längeren psychischen Belastungen, Sorgen und Nöten, fällt es den Eltern schwer, sich auf ihre eigenen Bedürfnisse zu fokussieren. Es zeigt sich, dass, wenn Eltern einen Ausgleich im Alltag finden, die Bearbeitung der Familienthemen fokussierter und nachhaltiger bearbeitet werden kann. Der Ausgleich setzt Energie frei, fördert das allgemeine Wohlbefinden und ermöglicht den Eltern oft, einen Schritt zurückzutreten. Die Betrachtung der Ausgangslage aus einem anderen Blickwinkel kann den Eltern wie auch den Fachpersonen neue Perspektiven und Lösungsansätze ermöglichen.

Das Ausbalancieren von Privat- und Arbeitsleben ist also nicht nur für die Fachpersonen der aufsuchenden Familienarbeit wichtig, sondern auch für die begleiteten Familien.

Geleistete Stunden für Familien



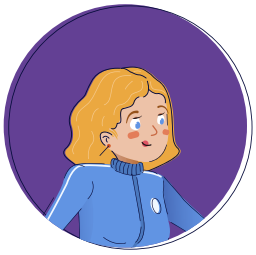
* Seit 2022 im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe (KJH)

Catarina Thoma
Familientrainerin & Fachleitung

Oliver Wartenweiler
Stv. Angebotsleitung

Vom vollbetreuten ins begleitete Wohnen
Erfahrungsberichte

Vor drei Jahren wurde das Angebot «Start-Life – Jugendwohnen» um einen Standort in der Stadt Zürich erweitert. Zusätzlich zu den 28 Wohnplätzen in der Gemeinde Horgen begleitet das Zürcher Team nun durchgehend über 20 junge Leute beim Start in ein eigenständiges und unabhängiges Leben. Viele Jugendliche haben nach Krisen zuhause, nach abgebrochenen Heimaufenthalten oder aus psychiatrischen Kliniken Aufnahme gefunden. Einige wurden bereits vorher in Wohngruppen des Jugendnetzwerks betreut und sind intern übergetreten. Zwei Jugendliche berichten nachstehend von ihren Erfahrungen:



Bobby, 18 Jahre
seit 8 Monaten im Start-Life

Wie hast du dich bei Start-Life eingelebt?
Der Übertritt in die Zweier-WG ist mir gut gelungen. Die Umstellung war jedoch grösser als erahnt. Am

Anfang vermisste ich meine «Gschpänli», mit denen ich mich jederzeit spontan unterhalten oder Mario-Kart spielen konnte. Statt rund um die Uhr eingebettet zu sein, fühlte ich mich im neuen Daheim plötzlich etwas allein und merkte, dass ich nun selber die Initiative ergreifen musste. Es war niemand mehr ständig vor Ort, der selbstverständlich meinen Alltag organisierte oder mir vorschrieb, was ich wann zu erledigen habe. Mittlerweile geniesse ich aber meine Rückzugsmöglichkeiten und bin froh, dass ich vieles selbständig ausprobieren, nach eigenen Vorstellungen gestalten und neue Erfahrungen sammeln kann.

Wo liegen die grössten Unterschiede zum vollbetreuten Wohnen?
Bei Start-Life hat man zwar wesentlich mehr Autonomie, man muss aber auch vieles selber organisieren und planen, was man einkauft und kocht, wann man den Haushalt erledigt und Zeit für den Ausgang findet. Mit der neu gewonnenen Freiheit steigen auch die Anforderungen an die Selbstverantwortung. Am Anfang hatte ich damit noch Mühe, kämpfte mich durch allerlei Tiefs und war von manchem überfordert. Aber jetzt, wo ich Tritt gefasst habe, geht es spürbar leichter und es gibt mir zunehmend Selbstvertrauen.

Hättest du dich rückblickend besser vorbereiten können?
Nein, ich glaube nicht. Eigentlich war ich ja sehr gut vorbereitet, hatte geplant, wie ich mich einrichten wollte und wo ich die benötigten Möbel herbekommen konnte. Auch meine neue Bezugsperson, deren Coaching ich nach Bedarf in Anspruch nehmen konnte, hatte ich bereits kennengelernt. Zudem führten meine WG-Partnerin und ich im Voraus Gespräche, wie wir unser Zusammenwohnen gestalten wollen, was wir voneinander erwarten und wie wir was handhaben wollen. Viele Abmachungen haben wir sogar aufgeschrieben.

Du bereust den Schritt also nicht?
Nein, im Gegenteil! Ich lerne unter den veränderten Bedingungen viel mehr, als ich erahnt habe. Nicht nur den Haushalt zu führen und mein Geld zu verwalten, sondern auch Dinge und Angebote zu schätzen, die ich vorher kaum beachtet habe. In der Wohngruppe wurde ich vielleicht ein bisschen verwöhnt und empfand vieles als selbstverständlich. Wenn man alleine wohnt, wacht man dann eben zwangsläufig auf …

Welche Tipps gibst du anderen Jugendlichen?
Man muss nicht alles neu kaufen. Auf Online-Plattformen wie Ricardo, Facebook-Marketplace etc. gibt es vieles – auch Möbel – (fast) kostenlos. Ich habe mir die Hälfte meiner Zimmereinrichtung gratis besorgt. Weiter rate ich, die Waschtage im Wohnblock wöchentlich zu nutzen, um ausreichend saubere Kleider zu haben. Es ist auch hilfreich, ein Budget und Einkaufslisten zu machen, um nicht planlos viel Geld für Unnötiges auszugeben.

Wichtig ist auch, sich rechtzeitig darauf einzustellen, dass nicht alles auf Anhieb gelingt und man sich fürs Annehmen von Hilfe nicht schämen muss. Für die meisten in unserem Alter ist es ja normal, noch zu Hause zu wohnen. Wenn man sich aber auf Start-Life einlässt, Begleitung zulässt und mitmacht, ist es voll cool. Man lernt Schritt für Schritt, manchmal auch im «Freestyle» und auf Umwegen, aber man merkt dadurch umso besser, was man wirklich kann.

Wo siehst du die grössten Stolpersteine?
Am Anfang sträubt man sich gegen die Vorstellung, professionelle Begleitung zu brauchen. Man findet

es zwar gut, wenn noch jemand da ist, mit dem man amtliche und administrative Probleme klären, ein Budget erstellen oder sich notfalls zu schwierigen Terminen begleiten lassen kann. Aber Pflichten möchte man lieber keine haben. Und privat möchte man möglichst in Ruhe gelassen werden. Das kann aber zum Verhängnis werden.

Um offen über Probleme sprechen zu können, ist Vertrauen nötig. Und Vertrauen entsteht nur, wenn man regelmässig in Kontakt ist und zusammen etwas unternimmt. Selbst beim gemeinsamen Kochen entstehen ganz beiläufig Gespräche – und plötzlich freut man sich sogar, wenn die Bezugsperson in der WG vorbeischaut. Das ist eigentlich voll cool und eine gute Unterstützung.

Miriam, 18 Jahre
seit 8 Monaten im Start-Life

Wie ist der Übertritt für dich verlaufen?
Ich war froh, vor dem Übertritt noch ein paar Tage Ferien zu haben. So konnte ich einiges bereits einrichten und hatte Zeit zum Ankommen. Die grösste Schwierigkeit war, dass mehrere grosse Veränderungen gleichzeitig auf mich zukamen (Umzug, Haushaltführung, neue Wohnumgebung, Beginn der Berufsausbildung etc.). Wenn ich den Übertritt noch einmal machen könnte, würde ich schon vor den Sommerferien umziehen. So könnte ich den Alltag schrittweise einüben und mich den übrigen Herausforderungen mit der nötigen Sicherheit einer bekannten Tagesstruktur widmen.

Was war die grösste Herausforderung?
Das grösste Thema war die Selbstverantwortung! Wie komme ich zurecht, wenn mir nicht permanent jemand zur Seite steht, den ich fragen kann? Wie organisiere ich mich, wie teile ich meine Aufgaben ein, worauf muss ich schauen? Wann erledige ich was, welcher Hygienestandard ist «normal»? ... usw. Das Selber-Einteilen hat mich sehr herausgefordert, das war mir in der Wohngruppe viel zu wenig bewusst gewesen.

Was hätte dir zur Vorbereitung geholfen?
In der Austrittsphase der Wohngruppe hätte ich die bestehenden Angebote besser nutzen und die Selbstverantwortung intensiver üben sollen. Meine Mitbewohnerin und ich bemühen uns zwar, uns gegenseitig zu unterstützen und uns immer wieder dies und das abzunehmen. Aber zu den üblichen Haushalts-Ämtli kommt ja noch Unzähliges dazu.

Insbesondere die Geldeinteilung war für mich eine grosse Herausforderung. Während ich vorher jede Woche CHF 16.– für Freizeitbedürfnisse erhielt, habe ich seit dem Umzug plötzlich viel mehr zur Verfügung, das ich sauber einteilen und mit dem ich alles selber finanzieren muss. Da half es mir sehr, dass ich gemeinsam mit meiner Start-Life-Bezugsperson eine Budget-Planung machen konnte. Dies empfehle ich jedem.

Siehst du das Angebot Start-Life denn heute anders?
Anfänglich war es krasser, als ich es mir erträumt hatte. Aber inzwischen habe ich einige Routine entwickelt, fühle mich zunehmend sicher und werde selbständiger. Was ich mir anders vorgestellt habe, war das Zusammenwohnen mit meiner Mitbewohnerin. Dadurch, dass wir unterschiedliche Tagesstruk-

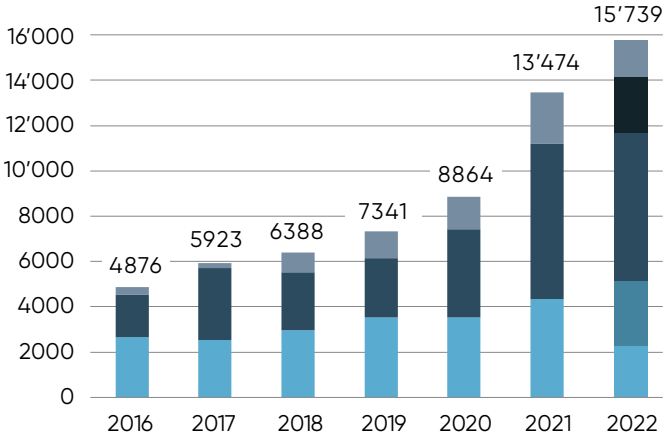
turen haben, sehen wir uns eher selten. Manchmal fühlt es sich dann für uns beide so an, als würden wir alleine wohnen. Darum ist es doppelt wichtig, auch eigene Interessen, Kolleg*innen und Kontakte zu haben.

Was empfiehlst du anderen für den Übertritt?
Besprich dich nach Möglichkeit schon im Voraus mit deiner zukünftigen Mitbewohnerin, was euch am Zusammenwohnen wichtig ist und wie ihr euch das vorstellt. Wir haben schon vor dem Umzug besprochen, dass wir mindestens einmal pro Woche gemeinsam kochen und zu Abend essen wollen, was wir auch bis heute umsetzen. Es ist wichtig, sich gut von allen Bewohnenden der Wohngruppe zu verabschieden, und zum Schluss: Kaufe nicht nur für die nächsten zwei Tage ein, sondern schaffe dir einen kleinen Vorrat an Lebensmitteln an.

Was zeichnet Start-Life für dich aus?
Bei Start-Life kann ich meine Zeit und meine Verantwortlichkeiten selber planen, das ist zwar noch ein Übungsfeld, aber so kann ich Autonomie lernen. Ich erhalte den nötigen Freiraum und kann beweisen, was ich bereits kann. Ich bin froh, dass der Rahmen und die Coaching-Gespräche mit der Bezugsperson flexibel gestaltet werden und auf meine Bedürfnisse eingegangen wird. So werde ich auch beim Fällen von wichtigen Entscheiden unterstützt.

Ich darf selbst versuchen, mit den Anforderungen des Alltags umzugehen, doch bei Bedarf kann ich mich jederzeit melden und weiss, dass ich unterstützt werde. Die Aufgaben werden mir dabei nicht abgenommen, aber mit mir zusammen erledigt, so dass ich für ein nächstes Mal sicherer bin. Dass bei Start-Life während «24/7» stets jemand auf dem Pikett-Telefon erreichbar ist, gibt mir Sicherheit. Ich weiss, ich bin nicht auf mich alleine gestellt. Am meisten schätze ich, dass ich angenommen werde, wie ich bin, und meine Entscheide ernst genommen und unterstützt werden.

Aufenthaltstage nach Zuweiser*innen



KJH Stadt Zürich* ES Stadt Zürich*
KJH Kanton Zürich* ES Kanton Zürich* andere Kantone
* Seit 2022: KJH = Kinder- und Jugendhilfe, ES = Erwachsenenschutz

Fragen, Krisen, Perspektiven
Wanted: Super(wo)men

Zu meinem Führungsalltag als Angebotsleitung gehören Themen wie Entwicklung, Veränderung und Krisen selbstverständlich dazu. Neben akut auftretenden Problemstellungen im Alltag sind auch immer strategische Fragen zu beantworten: Wie sollen die Wohngruppen in Zukunft positioniert sein? Welche Antworten können wir auf neue bzw. aktuelle gesellschaftliche Bedürfnisse geben?

Die Kernfrage lautet: Wie können wir uns als Institution stetig weiterentwickeln, um auch in Zukunft zielgerichtet und bedarfsorientiert die jungen Menschen in ihrer Entwicklung zu unterstützen?

Herausforderungen gehören auf allen Ebenen ganz selbstverständlich zu unserem Alltag – für mich als Angebotsleitung mit meinen Führungsaufgaben, für die Fachpersonen in ihrer täglichen Arbeit mit den Jugendlichen und auch für die Jugendlichen selber auf ihrem Entwicklungsweg. Für alle gilt es, geeignete Lösungsansätze für die vielfältigen Fragestellungen zu finden.

Das Jahr 2022 ist aus vielen Gründen einen Rückblick wert. Denn die Ereignisse und Krisen der vergangenen Jahre mit Corona und geopolitischen Konflikten haben das Zusammenleben und Zusammenwirken in unserer Gesellschaft stark geprägt. Der Bedarf der psychosozialen und psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen ist in den letzten Jahren immens gestiegen. Dies hatte neben der enormen Quantität der Platzierungsanfragen auch Auswirkungen auf die Arbeit in unseren Wohngruppen.

Eine Pädagogik, die individuelle Entwicklungswege sucht

Insbesondere in der Diagnostik-/Startphase wollen wir die einzelnen Jugendlichen ganzheitlich erfassen, ihren Bedarf erkennen und auf dieser Basis eine passgenaue, individuelle Unterstützung ausrichten. Seit Januar 2022 hilft uns eine strukturierte Testdiagnostik, zusätzliche Hinweise zu generieren, um mit den Jugendlichen in kurzer Zeit eine gemeinsame, fokussierte Arbeitsbasis zu finden. Den Wechsel von der vorherigen, gruppenzentrierten Pädagogik auf eine individuelle, wirkungsorientierte Leistungserbringung haben die Fachteams erfolgreich gemeistert.

Die Fachpersonen in den Wohngruppen sind engagiert dabei, tragen und gestalten die vielfältigen Prozesse mit kreativen Ansätzen. Wir entwickeln laufend individuelle, partizipative Settings für die Jugendlichen und arbeiten mit ihnen an Veränderungen ihrer dysfunktionalen Verhaltensmuster. Die Zusammenarbeit mit internen Spezialisten im Jugendnetzwerk und externen Fachdisziplinen wie Psychotherapie, Ausbildung, Schule etc. suchen und gestalten wir aktiv und bleiben hartnäckig dran.

**Wanted: Super(wo)men.
Die Anforderungen an die Mitarbeiter*innen in der Heimerziehung sind hoch. Sie sollen erzieherische Generalist*innen und gleichzeitig auch hochqualifizierte Spezialist*innen sein.**

Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. Das Projekt «Creating Futures»*, an dem die Wohngruppen seit 2018 aktiv beteiligt waren, fand Ende 2022 seinen Abschluss. Viele wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Projekt sind in die pädagogische Ausrichtung eingeflossen.

Neue Impulse bietet die Implementierung der Schemaarbeit im Wohngruppen-Setting. Im 2. Halbjahr 2022 haben alle Fachpersonen der Wohngruppen die Weiterbildung Schemaarbeit besucht. Unser Ziel ist nun, wichtige Elemente der Schemaarbeit sinnvoll und fachlich kompetent mit den bestehenden Prozessen und Methoden zu vernetzen.

Hohe Anforderungen an die Mitarbeitenden
Die Anforderungen an die Mitarbeitenden in der Heimerziehung sind hoch. Sie sollen erzieherische Generalist*innen, aber gleichzeitig auch hochqualifizierte Spezialist*innen sein. Die anspruchsvollen Problemlagen der Jugendlichen fordern von den Fachkräften in der stationären Jugendhilfe ein hohes Mass an Fachkompetenz und Flexibilität. Sie müssen dem Verhalten ihrer Klientel gewachsen sein und äusserst kritische Problem- und Krisensituationen begleiten, auffangen, befrieden und nicht selten lösen können. Sie müssen grosse Verantwortung übernehmen und oft unter schwierigen Bedingungen weitreichende Entscheidungen treffen. Fachkräfte in den stationären Hilfen arbeiten im Schichtdienst, abends und an Wochenenden.

Die Fachpersonen müssen authentisch sein in ihrer Arbeit mit den jungen Menschen. Sie bringen ihre Persönlichkeit ein, bieten Beziehung an, stellen sich für Projektionen zur Verfügung und müssen hierbei die (professionelle) Balance zwischen Nähe und Distanz wahren.

* Im Projekt Creating Futures und seiner Community of Practice (CoP) entwickelten Jugendliche als Young Experts, Leitende und Mitarbeitende von Jugendheimen in der Schweiz und Ungarn gemeinsam Innovationen zur Förderung der Selbstbefähigung der jungen Menschen.

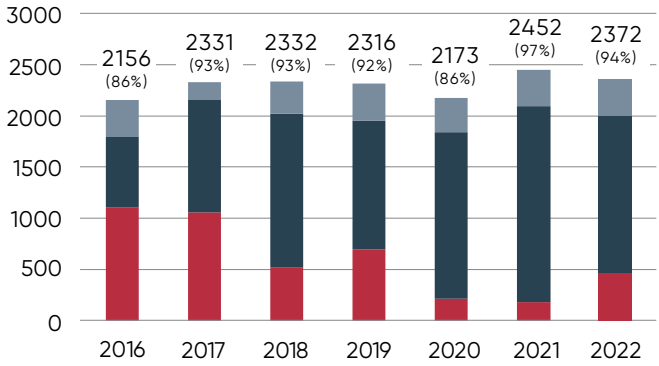
Fachpersonen in der Heimerziehung brauchen kommunikative Fähigkeiten und Auftrittskompetenz, um mit den beteiligten Systemen und Institutionen wie Familien, Schulen, Ausbildungsbetrieben, Psychiatrien, Ämtern und zuweisenden Stellen zu kooperieren. Sie leisten eine zentrale Netzwerkarbeit, um alle Ressourcen zu bündeln.

Wir freuen uns also, dass es nach wie vor engagierte und motivierte Fachpersonen gibt, die im stationären Setting einer Wohngruppe arbeiten wollen und die Herausforderungen sogar schätzen. Auch im vergangenen Jahr durften wir in unseren kompetenten, offenen und innovativen Fachteams neue Mitarbeiter*innen begrüssen. Als Organisation möchten wir ein Arbeitsumfeld bieten, in dem sie sich aktiv in die Gestaltung der Rahmenbedingungen einbringen, direkt an Entwicklungsprozessen mitarbeiten und Handlungsspielräume ausgestalten können.

An dieser Stelle einen herzlichen Dank an unsere Mitarbeitenden für die wertvolle Arbeit, die sie jeden Tag in den Wohngruppen leisten.

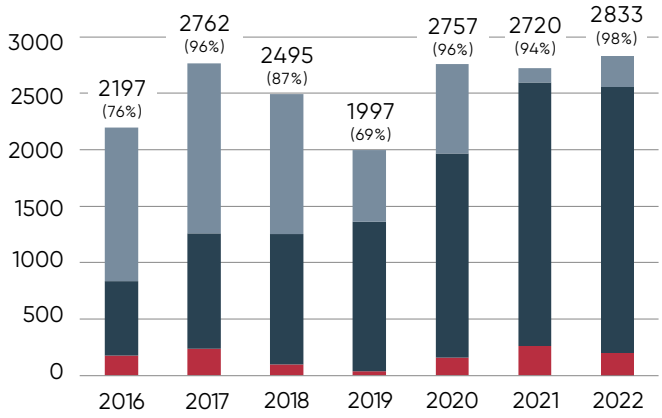
Sandra Rüegg
Angebotsleitung
Wohngruppen

Aufenthaltstage nach Zuweiser*innen
Wohngruppe Binz



Stadt Zürich Kanton Zürich andere Kantone

Aufenthaltstage nach Zuweiser*innen
Wohngruppe Horgen



Stadt Zürich Kanton Zürich andere Kantone

2. Fachtagung Schemaarbeit
Volkshaus Zürich: 26. September 2024

Die Stiftung Jugendnetzwerk organisiert die 2. Fachtagung Schemaarbeit 2024. Neben der Schemaberatung und dem Schemacoaching in den Angeboten des Jugendnetzwerks freuen wir uns darauf, im Rahmen der Tagung auch die Schemapädagogik im Jugendheim Lory (Kt. Bern) zu präsentieren.

Der Verein für SchemaPädAgogik Schweiz, der Dachverband Schemaarbeit D-A-CH, das Berliner Institut Handrock & Partner und weitere Fachinputs werden das breite Themenfeld ausleuchten.

Schemaberatung, Schemacoaching und Schemakurzzeittherapie sind spezifische Formen der Beratung und Begleitung, die die wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisse der Schematherapie (nach Jeffrey E. Young) auf Mediation, Beratung und lösungsorientierte Kurzzeittherapien übertragen. Im Jugendnetzwerk haben wir die Ansätze individuell auf unsere sozialpädagogischen Einsatzbereiche zugeschnitten: aufsuchende Familienhilfe (SPF), zivilrechtliche und strafrechtliche Jugendcoachings, begleitetes Jugendwohnen und betreute Wohngruppen. Das Jugendnetzwerk bietet eine entsprechende Weiterbildungsreihe an.

Die Schemapädagogik ist ein pädagogischer Ansatz aus dem schulischen Umfeld für den Umgang mit herausfordernden Situationen mit Kindern, Jugendlichen und Schüler*innen, der auf zwei wesentliche Punkte abzielt: Die Methode fokussiert sich einerseits auf die ressourcenorientierte Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, andererseits auf die Interaktion und die Beziehung zwischen den zu Erziehenden und den Lehrpersonen. Im Jugendheim Lory wurde Schemapädagogik in Schule/Tagesstruktur und Wohnen als Gesamtkonzept entwickelt und implementiert.

Save the date!

Fachtagung Schemaarbeit 2024
Volkshaus Zürich, 26.9.2024

Weitere Informationen:
044 727 40 20 / info@jugendnetzwerk.ch

Das Tagungsprogramm ist in Vorbereitung und wird zeitnah verschickt.

Anmeldungen sind ab 01.7.2023 über die Website des Jugendnetzwerks möglich.

Bilanz

Aktiven	31.12.2022 CHF	31.12.2021 CHF
Flüssige Mittel	1'844'809.05	1'792'618.60
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1'409'685.90	1'199'716.41
Übrige kurzfristige Forderungen	16'311.38	14'040.93
Aktive Rechnungsabgrenzung	134'468.55	13'160.14
Umlaufvermögen	3'405'274.88	3'019'536.08
Finanzanlagen	211'091.35	191'715.95
Immobile Sachanlagen	2'273'760.75	2'343'360.75
Mobile Sachanlagen	23'320.85	26'568.25
Immaterielle Sachanlagen	15'406.04	25'533.59
Anlagevermögen	2'523'578.99	2'587'178.54
Total Aktiven	**5'928'853.87**	**5'606'714.62**

Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	37'594.90	64'231.40
Kurzfristige verzinsliche Finanzverbindlichkeiten	1'575'000.00	75'000.00
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	311'558.73	318'442.95
Kurzfristige Rückstellungen	343'153.00	235'606.30
Passive Rechnungsabgrenzung	70'072.60	141'168.06
Kurzfristiges Fremdkapital	2'337'379.23	834'448.71
Langfristige verzinsliche Finanzverbindlichkeiten	750'000.00	2'325'000.00
Langfristiges Fremdkapital	750'000.00	2'325'000.00
Fonds Wohngruppe Binz	17'183.45	17'419.75
Fonds Wohngruppe Horgen	45'535.55	39'504.65
Fonds Start-Life	12'077.95	12'327.40
Fonds Familienaktivierung	8'415.30	8'504.00
Fondskapital zweckgebunden	83'212.25	77'755.80
Fremdkapital inkl. Fondskapital	3'170'591.48	3'237'204.51
Stiftungskapital	190'000.00	190'000.00
Freiwillige Gewinnreserve	2'172'480.31	1'790'408.66
Jahresergebnis	395'782.08	389'101.45
Eigenkapital	2'758'262.39	2'369'510.11
Total Passiven	**5'928'853.87**	**5'606'714.62**

Erfolgsrechnung

Betriebsertrag	2022 CHF	2021 CHF
Erhaltene Zuwendungen zweckgebunden	7'139.40	43'179.00
Versorgerbeiträge innerkantonal	8'634'368.30	6'770'940.76
Versorgerbeiträge ausserkantonal	601'041.00	585'589.50
Betriebsbeitrag öffentliche Hand innerkantonal	–	421'999.84
Betriebsbeitrag BJ	363'928.00	347'716.00
Andere Leistungen / IV	–	83'191.50
Debitorenverluste	–1'575.00	–
Übriger Ertrag	172'663.86	148'101.92
Betriebsertrag	9'777'565.56	8'400'718.52
Personalaufwand		
Löhne	–6'164'888.00	–5'127'509.45
Sozialleistungen	–999'269.50	–859'573.85
Personalnebenaufwand	–182'278.29	–164'343.42
Honorare für Leistungen Dritter	–27'753.14	–41'066.76
Personalaufwand	–7'374'188.93	–6'192'493.48
Sachaufwand		
Medizinischer Aufwand	–5'458.10	–12'682.75
Lebensmittel und Getränke	–78'564.04	–77'719.75
Haushalt und Reinigung	–95'419.69	–85'345.62
Unterhalt und Reparaturen	–115'220.40	–91'095.77
Aufwand für Anlagenutzung	–876'837.55	–731'258.85
Mietaufwand Software	–119'896.45	–
Energie und Wasser	–39'585.05	36'742.20
Freizeit und Lager	–24'537.29	–16'994.15
Büro und Verwaltung	–288'121.36	–358'619.55
Reise- und Repräsentationsaufwand	–162'882.80	–132'836.95
Übriger Sachaufwand	–28'203.38	–25'351.95
Pädagogische Dienstleistungen	–5'260.00	–19'128.10
Übriger Aufwand für Klient*innen	–28'247.97	–53'991.37
Spendenverwendung	–1'682.95	–22'576.40
Übriger betrieblicher Aufwand	–1'869'917.03	–1'664'343.41
Abschreibungen	–92'238.95	–93'903.85
Betriebsaufwand	**–9'336'344.91**	**–7'950'740.74**
Finanzergebnis	–39'982.12	–40'273.73
Jahresergebnis vor Fondsergebnis	**401'238.53**	**409'704.05**
Veränderung des Fondskapitals	–5'456.45	–20'602.60
Jahresergebnis nach Fondsergebnis	**395'782.08**	**389'101.45**

Betriebsergebnis 2022

Betriebsertrag	Wohngruppen	Start-Life Kinder- und Jugendhilfe	Start-Life Erwachsenen-schutz	Familien-aktivierung	Bildung	Total
Versorgerbeiträge übrige	343'902.00	298'260.00	1'178'630.75	4'484'877.15	–	6'305'669.90
Übrige Erträge	28'619.25	8'850.00	3'932.41	25'919.05	98'360.70	165'681.41
Finanzertrag	4.47	2.26	–	–	–	6.73
Versorgerbeiträge Kanton Zürich	1'621'861.85	1'306'302.55	–	–	–	2'928'164.40
Betriebsbeitrag BJ	334'098.00	29'830.00	–	–	–	363'928.00
Spenden betrieblich	6'739.40	249.45	–	488.70	–	7'477.55
Total Betriebsertrag	**2'335'224.97**	**1'643'494.26**	**1'182'563.16**	**4'511'284.90**	**98'360.70**	**9'770'927.99**
Personalaufwand	**–1'828'592.06**	**–1'083'146.83**	**–737'790.69**	**–3'712'687.97**	**–11'971.38**	**–7'374'188.93**
Sachaufwand (inkl. Abschreibungen und Finanzaufwand)	**–499'893.51**	**–560'097.98**	**–393'974.12**	**–456'801.01**	**–82'712.81**	**–1'993'479.43**
Verwendung Spenden	–	–	–	–	–	–
Entnahme zweckgebundene Fonds	–944.80	–	–	–	–	–944.80
Zuweisung zweckgebundene Fonds	–5'794.60	–249.45	–	–488.70	–	–6'532.75
Jahresergebnis	**–**	**–**	**50'798.35**	**341'307.22**	**3'676.51**	**395'782.08**

Die Rechnungslegung der Stiftung Jugendnetzwerk erfolgte in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, insbesondere mit FER 21 (Rechnungslegung für gemeinnützige, soziale Non-Profit-Organisationen), dem schweizerischen Obligationenrecht, den Bestimmungen der Stiftungsurkunde sowie den Richtlinien zur Finanzierung der beitragsberechtigten Kinder-, Jugend- und Sonderschulheime im Kanton Zürich.

Revisionsstelle

Die Redi AG Treuhand in Frauenfeld hat die Rechnung 2022 der Stiftung Jugendnetzwerk geprüft. Sie ist dabei nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen sie schliessen müsste, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht. Die detaillierte Rechnung und der Revisionsbericht können auf der Geschäftsstelle eingesehen werden.

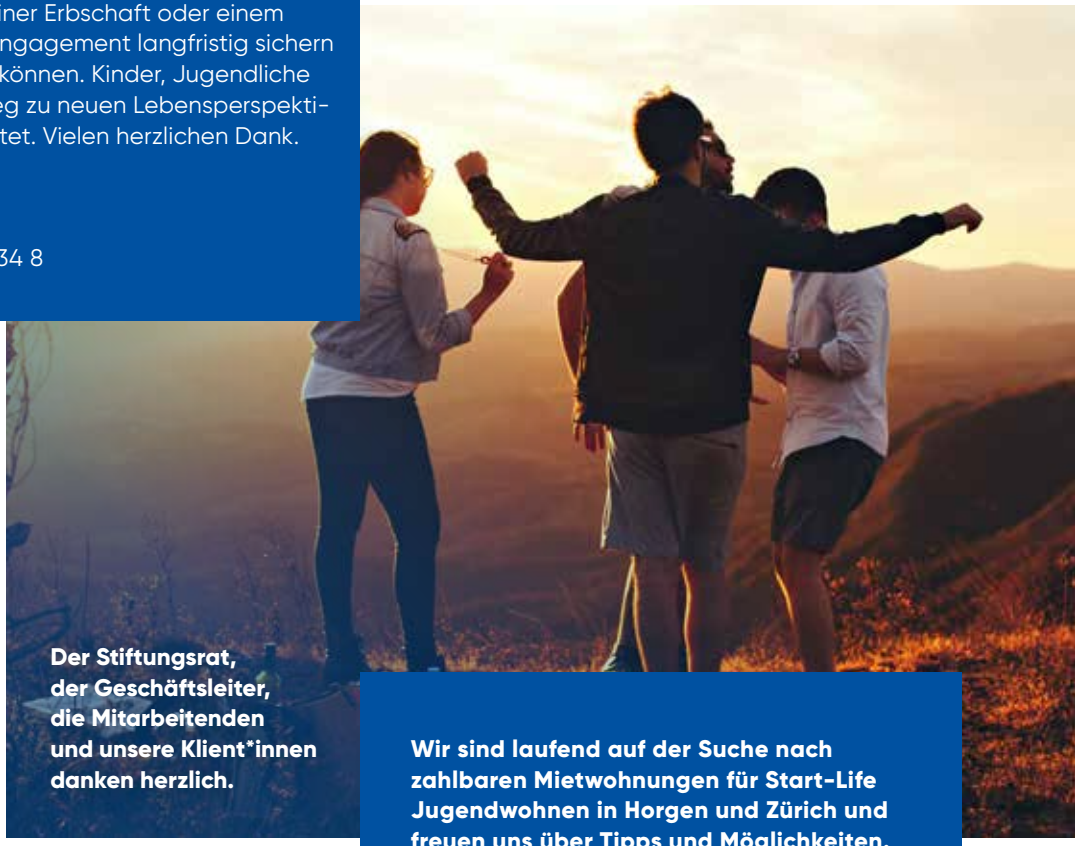
Unterstützen auch Sie uns!

Spenden

Seit fast 40 Jahren arbeitet die Stiftung Jugendnetzwerk mit Kindern, Jugendlichen und Familien in schwierigen Lebensphasen und Krisensituationen.

Mit einer Spende, einem Legat, einer Erbschaft oder einem Fonds helfen Sie, dass wir unser Engagement langfristig sichern sowie inhaltlich weiterentwickeln können. Kinder, Jugendliche und Familien werden auf dem Weg zu neuen Lebensperspektiven gestützt, gestärkt und begleitet. Vielen herzlichen Dank.

Konto: PostFinance
IBAN: CH37 0900 0000 8000 4034 8



Der Stiftungsrat, der Geschäftsleiter, die Mitarbeitenden und unsere Klient*innen danken herzlich.

Wir sind laufend auf der Suche nach zahlbaren Mietwohnungen für Start-Life Jugendwohnen in Horgen und Zürich und freuen uns über Tipps und Möglichkeiten.

Spender*innen 2022

Bernhard Schmutz

Ev.-ref. Kirchgemeinde Kilchberg

Ev.-ref. Kirchgemeinde Sihltal

Röm.-kath. Kirchgemeinde Horgen

Tell-Tex GmbH

Martin Tanner

Ralph Santschi

Stiftung
JUGEND
NETZWERK

Stiftungsrat
Christoph Eck, Präsident
Elisabeth Oberholzer, Vizepräsidentin
Stephan Boos
Stephan Herzog – bis August 2022
Ursula Jost
Samuel Keller
Monika Neidhart – bis Dezember 2022
Nepomuk Pestalozzi – bis August 2022
Jacqueline Romer – seit August 2022

Geschäftsleiter
Ulrich Meyer

Impressum
Herausgeber
Stiftung Jugendnetzwerk
Seestrasse 147, 8810 Horgen

Konzeption & Design
Trace Creative LLC, Zug

Druck
Druckerei Studer AG, Horgen

Fotos
Jugendnetzwerk,
Stockfotos

Kontakt
Stiftung Jugendnetzwerk
Seestrasse 147
CH-8810 Horgen

Telefon 044 727 40 20
Fax 044 727 40 27
info@jugendnetzwerk.ch
www.jugendnetzwerk.ch